



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 3. Cap. Darin sie fortfahret/ in dem was sie im ersten Capittel zusagen angefangen/ und ihre Schwestern ermahnet/ daß sie stättig für diejenigen bitten sollen/ die für die Christliche Kirchen ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37817

heiligen Hand also halten und leyhen / daß wir hiervon niemahls abweichen
Amen.

Das dritte Capitel.

Darinnen sie fortfahret / in deme was sie im ersten
Capitel zu sagen angefangen / und ihre Schwestern ermahnet
daß sie stätig für diejenige bitten sollen die für die Christliche Kirchen ar-
beiten / das Gott denselben beystehen wolle / und beschleunigs endlich
mit einer Klag-Stimme.

Damit ich nun wieder darauß komme / warum uns Gott der
fürnehmlich an diesem Orte versamblet hat / und ich selber weislich
möchte / daß wir etwas darbey richten könten / seiner Majestät be-
durch jugesallen ; als ich / sag ich / soviel Übels habe / und daß die

Ein schön-
ne gleich-
nuß.
menschliche Gewalt mehr genugsam war dieß Feur der Keschrey anzuwenden
welches dermassen überhand nimbt / hat mich geduncket daß sie vornehmlich zu-
kunft wie man pflegt / wann bey Kriegszeiten die Feind daß ganze Land unter-
get haben / und sich des Lands Fürst bedränge führet / welcher sich also in einer
Befestigung oder Statt begibt / und dieselbe wol befestigt und verwahren laßt / in
welcher Ordt er bisweilen auff die Feind einen Anfall thut / und beobachtet
oft daß von denen die in der Befestigung seyn / die weil es lauter außerselben
ist / ihrer wenig allein mehr richten / als sonst ein große Anzahl von versam-
Soldaten herren richten können / und oftmahls wird auff diese Weiß der Feind
erhalten ; außs wenigste so sie nicht überwinden / so werden sie doch nicht über-
winden / dan weil inner ihnen kein Verführer ist / so können sie anders nicht be-
zwingen werden / als durch Hunger ; es kan aber der Hunger so groß nicht werden
daß sie dardurch gezwungen würden sich zu ergeben ; erhängert können sie nicht
werden / aber nicht überwinden. Zu was für einem End hab ich aber dieß
gebracht ? Damit ihr nemlich meine Schwestern / verstehen sollt daß wir
von Gott embsig bitten sollen / daß keiner auß dieser Befestigung / in welcher die
fromme Christen seyn / von uns zu dem Feind übergehe / in welcher die
Hauptleuth dieser Befestigung oder Statt wolle auff dem Weg des herannahen
wachsen und zunehmen / welches die Prediger und Schriftgelehrten oder Theo-
logi seyn. Und weil der meiste Theil derselben Ordenspersonen seyn / die
Gott dieselbe in ihrer Vollkommenheit und Beruf außs höchste beförderet
le / welches hoch vornehmlich ist / dan wir jeso / wie gesaht / mehr von den Geistlichen
als von den Weltlichen arm beschützet werden müssen.

Weil aber wir Weiber / weder in Geistlichen noch Weltlichen Ordnen
was nutzliches schaffen können / unserem König zu helfen / so laßt uns jeso

wenden daß wir also beschaffen seyn / daß unser Gebett auff's wenigste kräftig sey / diesen Dienem Gottes dardurch zuhelffen / die mit so grosser Mühe mit Lehr und Wissenschaft / und mit einem frommen Leben sich gewaffnet / und allen Fleiß und Arbeit angewender haben / damit sie dem Herrn jetzt beystehen mögen.

Ihr werdet mich villeicht fragen / warum ich euch dieses so hoch anbefehle / und sage daß wir den jetzigen zu Hilff kommen sollen die besser seyn als wir? Darauf wil ich euch antworten / dan ich halte darsür daß ihr noch nicht gemasamt versteht und erkennet / wie hoch ihr dem Herrn verbunden seyd / daß er euch an ein solches Dre beruffen da ihr dermassen von allen Geschäften Gelegenheiten und weltlichen Händen befreit und abgesondert lebet. Dis ist ein überaus große Gnade welche die jetzigen nit haben von denen ich sage were auch nie gut / daß sie bey diesen Zeiten also abgesondert weren / viel weniger als zu andern Zeiten / dan sie müssen die jetzigen seyn / die die andern Schwachen stärken / und den Kleinmüthigen ein Herz machen.

Wie schön würde es mit den Soldaten bestellet seyn / wan sie ohne Hauptmann und Führer weren? Inwer den Leuten müssen sie leben / und mit den Leuten müssen sie umgehen / sich an der Fürsten und Potentaten Höfen auffhalten / ja auch bisweilen in äusserlichen Dingen sich ihnen gleich stellen und accommodiren. Demeint ihr / meine Töchter / daß wenig darzu gehöre / daß einer mit der Welt umgehe und in der Welt lebe / und von weltlichen Geschäften handle / und gleichwol inwendig von der welt entzogen / und der welt feind sey / und in derselben wie im dind lebe / in summa nie wie menschen sonder wie ein Engel sey? Dan so sie nit also beschaffen weren sie nit würdig Hauptleuth genemert zuwerden / und wolle Gott nit zulassen daß sie auß ihren Eellen herfür gehen / diervel sie mehr Schaden als Nutzen schaffen werden.

Dan jetzt ist keine Zeit / daß man an denen sol Mängel und Invollkommenheiten sehen die andere inderweisen sollen. Dan so sie inmertlich nicht woll befüget und gegrüdet seynd / und erkennen wie viel daran gelegen / daß man alle Ding unter den fünf halte / und sein Herz von alle was zergänglich ist entziehe / den ewigen anhang so viel sie sich immer bemühen werden solches zu bergen / wird es doch an ihnen gepüret werden und herfür blicken. Dan mit wem haben sie anders zuburdin und zusehen als mit der Welt? Sie dörffen nit fürchten daß ihrer dieselbe verschonen oder einige auß ihren Invollkommenheiten nicht merken werde. Des guts zwar wird man ihnen viel übersehen und nicht in acht nehmen / ja auch wol nicht für gut halten / des Bösen aber und Invollkommenen dörffen sie sich nicht besorgen / daß mans übersehe.

Mich wundert jetzt / wer doch diese Leuth die Invollkommenheit lehret / nit daß

Warum man für die Lehrer und Prediger betten soll.

Wie die jetzigen Geistlichen beschaffen seyn sollte die andere lehren

Der geistlichen Mängel mercket die Welt gleich.



sie dieselbe halten sollen / (dann hierzu vermeinen sie sich ganz nicht verbunden zu seyn / und gedunckt ihnen das sie wol viel thun / wann sie die Gebote Gottes mittelmaßiger Weiß halten / sondern damit sie andern irtheilen und verdammen; und off was eine Tugend ist / das halten sie für ein Sündlichkeit und Verfluch. Gedenckt derhalben nicht das wenig Gnad von Gott zu diesem schweren Kampff vornöthen sey / in dem sie sich einlassen / sondern vielmehr ein so große Gnad.

Für diese zwey Ding bitt ich euch / das ihr euch beleihtet also beschaffen zu seyn / damit wir würdig seyn dieselbe von Gott zu erhalten. Das erste ist / daß unter so vielen gelehrten und geistlichen Männern die da seynd / ihrer viel seyn die solche Gaben und was zu diesem Ampte vornöthen ist / haben wie ich schon hab / und das der Herr die jenigen die hierzu noch nicht geschickt genug seyn bereit und geschickt machen wolle / dann mehr wird einer verrichten der Vollkommen ist / als viel andere die es nicht seynd. Das andere ist / das wann hernach in den Kampff eingeworren (welcher gewiß nicht gering ist wie ich gesagt hab) das sie der Herr mit seiner Hand erhalten wolle / damit sie von vielfältigen Gefahren / als in der Welt seynd / entgehen und ihre Ohren verschaffen mögen in diesem gefährlichen Meer vor dem Gesang der Sirenen.

So wir in diesem Fall etwas bey Gott erhalten können so sechen wir es ihm / ob wir schon verschlossen seyn / und will ich alle meine Mühe und Arbeit an diesem Wüncel auffzurichten / aufgestanden hab / für wol angestanden halten; bey welchem auch mein Ziel und Meynung gewesen ist / das in demselben diese erste Regel unserer Frauen und Kaiserin / mit aller der Vollkommenheit gehalten würde / mit welcher sie jetzt angefangen hat. Lasset euch geduncken das es ein vergeblich Ding sey / dis also stätig zu bitten / dierevil Personen seynd / denen schwer fürkompt das sie nicht viel für ihr eigne Seelen thun sollen; was könt doch aber für ein bessers Gebett seyn als dieses? Es euch vülleicht beschwerlich fürkompt / als wann hierdurch die Pein im Höllen für euch nicht gemindert werde; so wisset / das euch durch dieses allerhöchste Gebett / dieselbe ebensovöl gemindert werde / was im übrigen noch daran abgethet / das mag abgehen.

Und was wer daran gelegen? wann ich schon bis an den jüngsten Tag im Fegefeuer verblieb / so herwegen ein eingetragene Seel durch mein Gebett purgationigkeit gebracht wird? Wie viel mehr aber wann es zu vieler Seelen Nutzen und zu der Ehren Gottes gereichet? Die Pein und Schmerzen die ein Seel haben die achtet nicht sehr wann underdessen ein Gelegenheit fürfält dem Seelen ein größern Dienst zu thun / der für uns so viel Pein und Schmerzen abgethet.

Wie nutz
lich es sey
für die
Lehrer
der Kir-
chen bit-
ten.

gestanden hat. Allezeit sollet ihr nachfragen/was Volkommener sey; dann wie ich euch hernach sehr bitten wil/ und auch die Ursachen dessen fürbringen/ so sollet ihr allezeit mit gelehrten Leutren handeln.

Bittet euch derhalben umb Gottes Willen/das ihr seine Göttliche Majestät erbitten wöllet/damit er uns hierinnen erhöhe. Ich/wiewol ich elend bin/bitte seine Majestät stäts herum/ dieweil es zu seiner Ehre und seiner Kirchen Nutzen gereicht/ dann das ist all mein begehren und Verlangen. Es scheint zwar ein Vernehmheit zu seyn das ich gedencken solle/ das ich in diesem Fall etwas richten oder erlangen könne. Ich habe aber die Zuversicht O Herz/ zu diesen deinen Dienerinnen die hie versamblet seynd von denen ich weiß/ das sie anders nichts begehren noch verlangen/ als dir allein zu gefallen. Umb demwegen haben sie das wenigste das sie zu vor hätten verlassen/ und wolten wünschen/das sie mehr gehabt hätten/dir damit zu dienen. Du O mein Schöpfer/ läst dir nichts umb sonst thuen/warumb soll ich dann gedencken/das du unbedarfften würdest zu thuen/was sie sich bitten? So hast du auch niemahls O Herz als du auff Erden umbgingest/die Weibsbilder veracht oder gesehene/ sondern vielmehr dich allezeit gürtig und gnädig gegen ihnen erzeiget. Warum wir von dir Ehren/oder Güter/ oder Geld und Reichthumb/ oder etwas das nach der Welt were/begehren werden/so erhöhe uns nicht; aber was zu deines Sohns Ehren gereicht/O himmelischer Vatter/warumb soltestu diejenige nicht erhöhen die umb demwegen gern tausenderley Ehr/und tausende Leben verkehren wolte? Nicht umb unserwegen O Herz/dann wir verdienen nicht umb dich sondern umb des theuren Bluts wegen deines Sohns und seiner heiligen Verdiensten. Siehe/O himmelischer Vatter solche vielfaltige Greich/solche Verspottung und solche grausame Marter/müssen in keine Vergessenheit gestellet werden. Wie ist es möglich O mein Schöpffer/das ein so liebreiches Herz/als das deinige ist/ansehen und übertragen mag/das dasjenige was von deinem lieben Sohn auß so inbrünstiger Lieb/und dir dordurch zu gefallen/geschehen ist/niemahl du ihm geborren das er uns lieben solte also gering gehalten werde/wie heutiges Tags diese Ketzer mit de allerheiligsten Sacrament thun in deme sie seine Wohnungen zerstören mit niederreißung der Kirchen und Gottes Häuser. Ja wann er nicht alles achan hätte was vornöthig war dir zu gefallen; aber siehe alles hat er vollzogen.

Was dem nicht genug gewesen O allerliebster Vatter/das er in seinem Leben auch nicht achabt hat wo er sein Haupt möchte hinlegen/und stätig so viel Mühe und Arbeit aufgestanden hat/das ihm jesunder auch diejenige Wohnungen müssen zerstört werden/die er auff Erden hat/die seinige darinnen zu

speisen/dieweil er unsere Schwachheit sibe/ und weiß daß die umb sich bemühen und leiden / einer solchen Speiß bedürfftig seynd? Hat er denn nicht überflüssig genug bezahlet für die Sünd Adams? Soll es dann die reichste Länlein allzeit wider eingelien / wann wir sündigen? Gestatte es nicht O du mein himmlischer Kaiser / verfühne sich nunmehr einmal deine allmächtige Majestät sibe nicht an unsere Sünden sondern bedencke vielmehr daß uns dein allertheiligster Sohn erlöset hat / und seine heilige Verdiensten / auch seiner ehrenwürdigsten Mütter und so vieler Heiligen und Martyrer die umb deinetwegen getödtet worden.

Beh mir O Herz / wer ist derjenige die sich verstanden hat diese Bitte an dich zu thun / im Nahmen aller dieser: O wie eine böse Underhändlerin habe ich meine Töchter / damit ewre Bitte erhöret werde / und die für euch das Wort fürbringe! wie wann sich dieser höchste Richter darüber mehr erüme / daß mich also vermessien sibe? billich und recht thäre er daran. Aber sibe O Herz du bist ja nunmehr ein Gott der Barmherzigkeit / so gebrauch dich dann nicht gegen diese armen Sünderin / gegen diesem Wümlin das sich so wenig gegen dir vermessien hat. Sibe an O mein Gott mein Verlangen / und die Bitte mit welchen ich dich von dir bitte / und vergiß aller meiner Thaten umb deines Nahmens willen; hab doch ich Mitleyden mit so viel Seelen die da verdammt werden / und erzeige dich gnädig gegen deiner Kirchen.

Verhenges doch mit O Herz / daß deiner Christenheit mehr Schaden geschehe / und erleuchte nunmehr diese Finsternissen. Um Gottes willen bitte ich euch meine Schwestern / daß ihr diese armseltige und vernünftige Ermanfeter göttlichen Majestät befehlen wollet / und bitten daß er ihr wolle die sein Demuth verleyhen / welches ihr dann auch zu thun schuldig seyt. Die Klein und Vortragen der Christlichen Kirchen / und fürnehmlich unser Bischoff / bitte ich euch absonderlich nit anbefehlen / sündemal ich euch disfalls / soviel mir in seynd / also sorgfältig und fleißig sehe / daß ich vermercke es sey nit vernünftig / und ferner zuernahmen.

Es mögen aber nach uns kommen was für eine wollen / werden sie eben frommen heiligen Prälaten oder Vorsteher haben / so werden auch seine Bitten vorfere heilig seyn; und dis als ein Ding / daran soviel gelegen / sollet ihr dem Herrn allzeit fürtragen. So lang ihr aber euer Gebett / gute Begierden / Betlung und Fasten nicht zu diesem End und Ziel richtet / von dem ich gedoncket daß ihr dasjenige nicht thut noch dem nach kompt / worzu ich euch an diesen Orth versamblet hat.